

28-mm-Film

Englisch: 28mm film

KAMERA

Filmformat zwischen Super 8 (8mm) und Standard 16mm — schmaler Zelluloidstreifen mit reduzierter Spieldauer, aber besserer Bildqualität als Super 8. Selten verwendet, nischig, oft in Kunstfilmproduktion und Schmalfilmarchiven.

28-mm-Film sitzt in einer merkwürdigen Grauzone zwischen den etablierten Formaten. Das Format ist heute praktisch nur noch in spezialisierten Archiven oder bei Künstlern anzutreffen, die bewusst mit Analogmaterial experimentieren. Es entstand nicht aus einer Industrie-Standardisierung, sondern aus pragmatischen Gründen: Filmhersteller brauchten ein Medium zwischen Super 8 (zu körnig, zu kurze Spieldauer) und 16mm (zu teuer, zu sperrig für viele Anwendungen). Die 28-mm-Breite ermöglichte längere Spieldauern als Super 8, bei gleichzeitig besserer optischer Qualität und handlicherer Ausrüstung als 16mm. Am Set oder im Schnitt ist das Format kaum noch relevant — wer heute analog dreht, wählt entweder Super 8 (Ästhetik, Kostengünstigkeit, Nostalgie) oder springt direkt zu 16mm (professionelle Standards, bessere Archivierbarkeit). 28-mm-Material findet sich hauptsächlich in Filmmuseen oder bei der Restauration älterer Schmalfilme aus den 1960er und 1970er Jahren. Die Perforierung unterscheidet sich von Super 8; die Spulen sind nicht kompatibel mit Standard-Projektoren. Das macht Digitalisierung teuer und aufwendig. Wer dennoch mit 28mm arbeitet — etwa im experimentellen Kontext oder bei Found-Footage-Projekten — muss sich auf spezialisierte Labore verlassen. Die Körnigkeit liegt zwischen Super 8 und 16mm; unter der Lupe zeigt sich deutlich mehr Struktur als bei Super 8, aber nicht die Feinheit von 16mm-Material. Farbnegative aus dieser Ära können farbstichig geworden sein; die Erhaltung ist fragil. Für die Digitalisierung solchen Materials empfiehlt sich hohe optische Auflösung — mindestens 2K-Scan, besser 4K — um die marginale Bildschärfe optimal auszunutzen. Im Kontext von Schmalfilm-Archäologie und künstlerischer Praxis erlebt 28mm eine kleine Renaissance: Künstler schätzen die «Zwischenlage» des Formats als Metapher und die Materialbruchstücke als visuelles Statement. Technisch aber: ein Anachronismus. Wer heute analog-ästhetisch arbeiten will, nutzt Super 8 oder wechselt zu digital simulierten Looks — 28mm bleibt Kuriosität und Restaurations-Herausforderung zugleich.